

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die als solche im Sommersemester 2020 von der Theologischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen angenommen wurde. Dieses Datum markiert zugleich den Zeitpunkt, bis zu welchem Forschungsliteratur berücksichtigt werden konnte.

Die Arbeit blickt auf eine mehrjährige Entstehungsgeschichte zurück. Mein grundlegender, herzlicher Dank gilt Prof. Dr. Florian Wilk, an dessen neutestamentlichem Göttinger Lehrstuhl ich von 2014–2019 als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig sein durfte und der mir auf diese Weise die Möglichkeit gab, ein Promotionsprojekt überhaupt zu realisieren. Den mir gewährten Freiraum, eine eigenständige Forschungsfrage zu entwickeln, wusste ich besonders im Verbund mit dem intensiven, konstruktiv-kritischen Austausch, den er als Doktorvater mit mir zugleich führte, sehr zu schätzen.

Bauen durfte ich dabei auch auf die aufmerksame Begleitung durch die weiteren Mitglieder des Betreuungsausschusses. Prof. Dr. Reinhard Feldmeier übernahm nicht zuletzt die Mühen des Zweitgutachtens. In den Gesprächen mit Prof. Dr. Werner Kahl konnten immer wieder Linien hinein in Fragen der kontemporären, kontextuell orientierten Rezeptionsforschung gezogen werden. Diese stellten im Übrigen ein wichtiges Antriebsmoment des Projektes dar, wenngleich sich für die vorliegende Arbeit letztlich ein anderer Fokus ergab. Für gemeinsame Erkundungen in jenem Feld bin ich indes insbesondere meinem Kollegen Dr. Michael F. Wandusim sehr dankbar.

Unverzichtbar für das Heranreifen und Prüfen der Gedanken waren zudem die regelmäßigen Diskussionen im Göttinger Neutestamentlichen Kolloquium. Dessen Mitgliedern bin ich ebenso zum Dank verpflichtet wie den Studierenden der Fakultät, die sich in Lehrveranstaltungen mit mir gemeinsam ein ums andere Mal auch dem Epheserbrief zuwandten.

Wichtige Stützen auch über den unmittelbar wissenschaftlichen Bereich hinaus waren mir ferner die Abende beim „NT-Stammtisch“ der vor Ort in Göttingen ansässigen Promovierenden und Habilitierenden sowie das Arbeiten und Leben an der Fakultät in einem umfassenderen Sinne – auf den Wegen zwischen Bibliothek und Studiendekanat konnte sich in Begegnungen und Gesprächen auch mancher gedankliche Knoten ganz nebenbei durch etwas Ablenkung lösen.

Vor allem mit Blick auf die Anfangszeit meiner theologischen Ausbildung möchte ich außerdem besonders Dr. Andrea Bencsik sowie Prof. Dr. Rainer Hirsch-Luipold danken, die mir – auf je eigene Weise – Wege eröffneten zur ver-

tieften Auseinandersetzung mit den Texten des Neuen Testaments, zur Freude an der Sprache und der wissenschaftlichen, zumal exegetischen Arbeit.

Im Zuge der Erstellung des finalen Manuskripts haben Dr. Elena Iakovou und Martin Bergau dafür gesorgt, dass dieses noch um manchen Fehler ärmer geworden ist. Für die umfassende Begleitung des Weges zur Erstellung der Druckvorlage möchte ich schließlich Alice Meroz sowie André Horn und Aaron Sanborn-Overby vom Verlag De Gruyter ebenso herzlich danken wie den Herausgebenden für die Aufnahme der Arbeit in die BZNW.

In sprachlicher Hinsicht sei darauf hingewiesen, dass in der vorliegenden Arbeit grammatisch maskuline oder feminine Formen, die der allgemeinen Bezeichnung von Personen dienen, grundsätzlich Personen jedweden Geschlechts inkludieren.

Peine, im Dezember 2022
Julian Bergau